Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 4 (1894)

Heft: 7

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lichen Lebensbedingungen, wie sie in der niederen Körperwelt zum Ausdruck kommen, näher einzugehen und damit den Momenten in der historischen Entwicklung der Gesundheitsfrage ihre Stellung anzuweisen, die in dieser Arbeit nicht zur Besprechung kommen konnten. Wir werden uns dabei wesentlich mit der Homöopathie und Elektro-Homöopathie zu beschäftigen haben.

Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

South Saginaw, Mich., 3028 South Washington Ave., den 15. Mai 1894.

An Herrn Joseph Reich, Dr. med. in East Saginaw, Mich., U. St. für das El.-Hom. Institut in Genf, Schweiz.

Wenn man einmal die Schwelle des vierzigsten Jahres überschritten hat, wird es einem Manne nicht so leicht, neuen Theorien sich unterzuordnen, zumal ja in der Medizin, wie auch auf dem Gebiete der Theologie, sogenannte neue Ansichten und neue Lehrunterschiede in gegenwärtiger Zeit so zu sagen an der leidigen Tagesordnung sind. Auch wird der treue und ehrliche Arzt, der sich als Gelehrter und gewissenhafter Mann seiner so verantwortlichen Pflicht der kranken und leidenden Menschheit gegenüber bewußt ist, und dessen Grundsatz es ist, sich in seinem Rathe und in seiner Praxis als ein Wolthäter der Menschheit zu erweisen (was ja thätsächlich ein treuer Arzt ist), nicht so leicht durch diese oder jene Reklame überfahren lassen. Weiß man ja zur Genüge, ja zum Ueberdruß, daß so manche Publikation und Zeitungspufferei über viele Arzneimittel nur auf unredlichen Grundsätzen ruhen oder einem überspannten Gehirn eines unwissenden Charlatans entsprungen sind. So dachte der Schreiber lange Zeit über die Matteischen und Sauterschen Heilmittel; umsomehr, da er von Hause aus und durch akademische Bildung zum Feinde und Gegner irgend einer homöopathischen Heilmethode gleichsam gemacht wurde. Manchmal dachte er, wenn hin und wieder zufällig eine Broschüre von dieser ihm verhaßten Seite zur Hand kam: Können aber die Leute aufschneiden! Doch trotz allem Kampf und Widerstreben machte er die Beobachtung in Chicago Ausgangs der achtziger Jahren bei einem Pockenkranken, bei Kinderkrämpfen, in einem acuten Croup — und zwei Diptheritisfällen, daß die „verachteten" Homöopathischen mehr Anerkennung verdienen. Doch mich denselben zuwenden, das wollte ich nicht. Hierauf las ich einmal später von den Matteischen Mitteln und las über Bruchschäden und deren Heilung. Ich verschaffte mir dieselben, wandte sie vorschriftsmäßig an, aber ohne den erwünschten Erfolg. Gerade in diesen Tagen der Verdrießlichkeit über die gehegte Täuschung erhielt ich Besuch. Der war mir gerade erwünscht, denn ich wußte, er hatte schon Vieles „gebraucht" für seinen Bruch. Wie erstaunte ich, als er sagte, er sei davon befreit. Als ich ihn fragte, wie er ihn geheilt habe, theilte er mir mit, er hätte erst Matteische Mittel angewendet, sei aber nach seiner Erfahrung besser gefahren mit denen von Sauter. Als er mir Alles genau erzählt hatte, machte ich Versuche bei mir bekannten Kindern und hatte Erfolg. Dies nahm etwas von meinem Vorurtheil. Doch weiter ging ich nicht. Hier in Saginaw machte ich die Bekanntschaft mit einem Pfarrer, der niemals Medizin studirt hatte, aber den Ruf hatte mit seinen weißen Pillen und seinem Medizin-Wasser allerlei Kuren bewirkt zu haben. Doch trotzdem, ich konnte meine Antipathie nicht überwinden. Eines Tages, als ich gerade den erwähnten Herrn Geistlichen besuchte, wurde mir Herr Doktor J. Reich, der zufällig auch

da war, vorgestellt. Nach einer längeren Konversation und späteren Besuchen wurde ich mehr aufmerksam auf die Sauter'schen Sternmittel. Fing auch langsam an dieselben anzuwenden und darf ehrlich sagen, hatte bis jetzt überall Erfolg bis auf einen Fall, woselbst ein anderer Arzt dazwischen kam bei Meningitis cerebralis, doch starb ihm der Patient drei Wochen nachher.

1. Aber ein anderer Fall von **Meningitis,** ein Mädchen von acht Jahren (Lina Braun, Taymouth, ein Dorf nahe dieser Stadt), war schon 14 Tage in Behandlung eines allop. Arztes, doch das Kopfweh und Brechen vermehrten sich, gab mir, als ich gerufen wurde, die gewünschte Genugthuung. S 1 + F 2 in erster Verdünnung jede halbe Stunde einen Theelöffel voll und Morgens S 1, und Abends F 2, je zwei Körner trocken, halfen dem Kinde zur Gesundheit.

2. und 3. Ferner zwei Kinder von J. Mallory aus dieser Stadt fanden nach schwerer **diphteritischer Erkrankung,** wovon eins nahe am Ersticken war, ihre völlige Genesung mit erstens P 1 drei Körner, nachher Dipht fünf Körner und, S 1 drei Körner in je einem Glas Wasser halbstündlich ein Theelöffel voll. Abends verschrieb ich zwei Körner F 2 und drei Körner Nerveux trocken. Zum Gurgeln nahm ich, da ich sonst keine Mittel hatte, 15 Körner Dipht. in einem Dekaliter Kornbranntwein mit ein Viertel Wasser, in welches ich noch 10 Tropfen Sp. Terepentine mischte.

4. Ein Mädchen von 12 Jahren aus hiesiger Stadt (May Summerfield) klagte über **Schmerzen in der Leber- und Nieren-Gegend,** ebenso waren die Zunge und Lippen belegt mit vielen Bläschen, auch hatte es Fieber. Verschrieb für dasselbe P 1, drei Körnchen in einem Theelöffel Wasser aufgelöst, ferner A 2, F 2, C 1, in einem Liter Wasser, halbstündlich einen Theelöffel voll. Abends trocken je zwei Körner F 2 und C 1. Ferner als Compressen Morgens und Abends in halb Alkohol und halb Wasser A 2, C 5, F 2, je 20 Körner. Das Mädchen befindet sich wohl und geht wieder in die Schule.

5. Eine hochschwangere Frau von hier (Sal. Becher) litt so sehr an **Krämpfen,** daß die Wirbelsäule girrte, wie eine Thüre, die auf verrostetem Gehänge sich dreht. Allop. Aerzte hatten sie bis dahin behandelt und theilten ihrem Manne mit, seine Frau werde das Kind nicht gebären können und bei der Niederkunft sterben. Ich ängstigte mich selber als ich die Frau in ihren Krämpfen sah, und dachte, daß Hilfe wohl schwer geleistet werden könne. Nun ich verschrieb bei jedem Krampfanfall S 1, zehn Körner trocken, Abends zwei Körner F 2, drei Körner Nerveux trocken und Morgens nüchtern zwei Körner C 1, auch trocken. Resultat überraschend! Die Krämpfe blieben aus und die Frau beschenkte ihren Gatten mit einem gesunden Söhnlein. Auch verlief die Entbindung sehr leicht. Die Mutter nimmt noch wie von mir verschrieben, Morgens S 1 + N, je zwei Körner und Abends zwei Körner C 1. Sie stillt ihr Kind selbst und befindet sich mit ihrem Kinde wohl.

6. und 7. Zwei Kinder (Knabe und Mädchen) von hier (Joh. Funsterberg) hatten die **Masern** und wurden von einem hom. Arzte behandelt. Des Mädchens Augen eiterten und waren sehr entzündet, des Knabens Augen auch und Geschwür im Ohr. Brauchte das von Bonqueval beschriebene Augenwasser mit etwas weißer El. und weiße Salbe; für das Ohr Zäpfchen und innerlich S 1 + A 1 in einem Liter Wasser. Die Ohren wurden gebadet mit einer warmen Mischung von halb Kamillenthee und halb Milch. Es half. — Doch, ich will aufhören, obwohl ich noch mehr mittheilen

könnte. Möge das Wenige, was oben angegeben ist hinreichen mit Thatsachen von bedeutenderen Aerzten als ich bin, noch manchen allop. Arzt zu überzeugen von der Heilkraft der Sauter'schen Sternmittel, ja dieselben überzeugen, daß das Febrifuge aus Herrn Sauters Laboratorium das beste Arzneimittel ist, welches ich kenne zur Minderung der fieberischen Anfälle bei allen Krankheiten.

Leonhard C. Koehler, Dr. phil., Dr. med.,
Pfarrer des evang. luth. Parochial-Bezirks
von South Saginaw, Mich. U. S

Benevides (Brasilien, Prov. Para), 1. Mai 1894.

Geehrter Herr Sauter!

Vor sechs Jahren fing ich an, Ihre elektrohomöopathische Methode anzuwenden und kann Sie versichern, daß ich nie Mittel von so wunderbarer Wirksamkeit wie die Sternmittel gesehen habe.

Durch die guten Erfolge, die ich hatte, ermuthigt, fuhr ich fort, dieselben zu gebrauchen und wende sie stets an. Senden sie mir folgende Medikamente . . . .

Ihr ergebener

Dr. François Léon Arnaud,
Homöopathischer Arzt.

Stendal (Preußen), 1. Juni 1894.

Herr A. Sauter, Genf!

Am 28. Februar 1894 kam zu mir Fräulein W. Mangelsdorf aus Hämaten, welche seit drei Jahren an **Nasenpolyp** litt. Sie war bereits vier Mal operirt. Ich verordnete ihr A 2, C 1, erste Verdünnung als innere Arznei und Gr. Bougies wie auch Gr. Fluid zum äußeren Gebrauch. Ich hörte lange nichts von ihr; endlich am 9. April kam sie ganz fröhlich zu mir und sagte: Ende März sei plötzlich der Polyp wie weggeblasen gewesen und nur bei Erkältung fühle sie noch etwas Luftmangel in der Nase. Ich rieth ihr die Arznei noch fortzugebrauchen, nur im geringeren Maaße als früher.

Ein Mädchen von 13 Jahren, Gagelmann Henriette, hatte den **Nasenpolyp** schon seit 5 Jahren, war aber noch nicht operirt; ich behandelte sie ebenso wie Oben und in sechs Wochen war sie vollständig geheilt; dies war Anfangs März dieses Jahres und das Mädchen bekam keine Recidive, trotzdem sie in kalten Frühlingstagen in Sturm und Regen ohne Kopfbedeckung im Freien umherlief.

Eine Dame litt schon seit vielen Jahren an **Fluor albus;** auch Homöopathie, die sie längere Zeit in Hamburg gebraucht, half nicht, ich verordnete ihr nun die Vaginalkugeln und nach acht Tagen kam sie voll des Lobes und bestellte sogleich eine zweite Schachtel davon. Ich werde sie nun auch innerlich behandeln und hoffe sie in kürzester Zeit gänzlich herzustellen. Ich habe noch mehrere briefliche Meldungen von bedeutender Besserung chronisch Kranker erhalten und warte nur noch einige Zeit ab, um dann weitere Heilberichte einzusenden.

Frau Marie Tiedeke,
Elektrohomöopathin.

Pronitten (Ostpreußen), 19. Mai 1894.

Geehrtester Herr Sauter!

Theile heute einen Fall von **schwerer Gicht** mit. Herr R. in Labiau hat daran Jahre lang gelitten. Von allopathischen Aerzten, die er gebraucht, will er absolut nichts mehr wissen. Nach den Anfällen ist er monatelang theils an die Stube, theils an's Bett gefesselt gewesen. Im Monat März dieses Jahres ließ er mich rufen. Ich verordnete Goutteux und Nerv. im 2. Glase; Angioitique 2 und Lymphatique ebenfalls im 2. Glase, abwechselnd

alle 1/2 Stunden einen Schluck. Außerdem rothes Fluid einen Tropfen in 1 Glas Wasser vier Mal täglich einen Eßlöffel voll.

Aeußerlich: 25 Tropfen gelbes Fluid; 25 Tropfen blaues Fluid in 100 gr. Wasser und 100 gr. Weingeist womit dreimal täglich kräftige Einreibung der angegriffenen Stellen. Außerdem mit demselben Medikament Morgens und Abends Brust und Rücken einreiben. Leichtes Massieren der Füße.

Die Besserung trat schon nach etlichen Tagen ein und schritt zusehends vorwärts. Nach der Behandlung von zwei Monaten fühlte sich Patient frisch und wohl und steckt nach seiner Aussage nur noch etwas in einem Fuße. Er läßt sich aber, da er sich nicht mehr krank fühlt, nicht zureden, die Kur weiter zu gebrauchen, was für ihn gewiß zum Vortheil wäre, sondern geht seinem Geschäfte nach.

Ergebenst

A. Thal, Praktiker.

Mühlberg a/Elbe, April 1894.

Hochgeehrter Herr Sauter!

Bis zum heutigen Tage kann ich Ihnen mittheilen, daß ich nur stets mit Erfolg behandelt habe, ich könnte von einem interessanten Fall erzählen, habe aber heute keine Zeit dazu.

Ein Arzt in der Nähe behandelte ein Kind ohne Erfolg wie immer, und sagte zum Schluß als er nichts mehr konnte: „Meine Kunst ist vorbei, wenn Sie noch etwas thun wollen, so wenden Sie die Homöopathie an". Der Vater des Kindes ging zur Elektro-Homöopathie über und siehe da! sofort Besserung; am andern Tage besuchte der Arzt nochmals, fragte den Vater, was er angewandt habe und war ganz erstaunt über die Wirkung; er behandelte natürlich alle andern Kinder sofort mit Sternmitteln und brachte sämmtliche durch. Er ist ein junger Arzt, ich will ihn nicht verrathen; das ist doch ein Beweis der Wirkung Ihrer Mittel.

Hochachtend **M. Wienert.**

Frankfurt a/M., 30. Mai 1894.

Geehrter Herr Sauter!

Nach Schlierbach bei Wächtersbach gaben Sie dem Herrn Willmann zur **Entfettungskur** Fucus Phytolacca, dies Mittel wirkte überraschend gut, ohne irgend welche unangenehme Nebenwirkung.

Hochachtend

V. Gaßmann.

Obermarchthal, 26. Mai 1894.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Bei einem Kinde von drei Jahren waren die **Drüsen**, welche der Arzt herausschneiden wollte in ganz kurzer Zeit verschwunden mit S 1 innerlich und grüne Salbe äußerlich.

Von Frau Huber kann ich Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß sie schon jetzt in so kurzer Zeit durch Ihre herrlichen Sternmittel hergestellt ist; die Frau kann nicht genug danken.

Nun muß ich Ihnen von einer 20jährigen Frau berichten, die nach einem **Abortus** (seit Oktober) immerwährende **Blutungen** hatte; dieselbe war so heruntergekommen, daß sie nichts mehr arbeiten konnte. Ich gab ihr C 1, A 1, 2 Dilut. In 6 Tagen trat solche Besserung ein, daß sie jetzt wieder ihrer Arbeit nachkommen kann. Ich muß noch bemerken, daß der betreffende Arzt, welcher sie behandelte, nicht im mindesten eine Besserung bei ihr erzielte.

Hochachtungsvoll

Frau **Maichel.**